BASEL LANDSCHAFT
REGIERUNGSRAT

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation 2025/476 von Florian Spiegel: «Leistungszugswechsel»
2025/476

vom 20. Oktober 2026

1. Text der Interpellation

Am 30. Oktober 2025 reichte Florian Spiegel die Interpellation 2025/476 «Leistungszugswechsel» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der Druck der Gesellschaft und im Besonderen der Eltern auf die Kinder einen akademischen Weg zu beschreiten, steigt stetig. Dieser Druck steigt schon in der Primarstufe, erst recht seit dem Wechsel des Schulmodels von fünf auf sechs Primarschuljahre. Aus Gesprächen mit Schulleitern und dem Lehrpersonal erhält man die Rückmeldung, dass diese vermehrt mit dem Leistungszugswechsel beschäftigt sind. Dies führt zu einem Mehraufwand, Unruhe in den Klassen und ist am Ende auch für den Kanton mit höheren Kosten verbunden.

Der Regierungsrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

- *Wie viele SuS wechseln den Leistungszug in der 1. und 2. Sekundarstufe, aufgeschlüsselt nach Schulstandort und im Vergleich zur absoluten Schülerzahl?*
- *Wie haben sich diese Zahlen in den letzten 5 Jahren entwickelt?*
- *Werden auf der Stufe Primar die Lehrpersonen im Zuge ihrer Ausbildung auf die Thematik Schulübertritt und Erwartungshaltung ausgebildet?*

2. Einleitende Bemerkungen

Die Sekundarschule weist gemäss § 28 Abs. 1 Bildungsgesetz vom 6. Juni 2002 (SGS 640) die drei Anforderungsniveaus A, E und P auf, wobei der Unterricht in den Promotionsfächern nach § 28 Abs. 1ter grundsätzlich in getrennten Leistungszügen erfolgt. Die Zuweisung erfolgt beim Übertritt aus der Primarschule nach dem Verfahren gemäss den §§ 35 bis 37 der Verordnung über die schulische Laufbahn vom 11. Juni 2013 (Laufbahnverordnung, SGS 640.21). Grundlage bilden der Zwischenstand der Leistungsbeurteilung in allen Fächern und die Gesamtbeurteilung, die das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten, die Persönlichkeitsentwicklung sowie die mutmassliche weitere Entwicklung einbezieht. Sind die Erziehungsberechtigten mit dem Zuweisungsvorschlag nicht einverstanden, steht ihnen die Anmeldung zur Übertrittsprüfung offen.

Da die Zuweisung eine prognostische Beurteilung enthält, ist die Durchlässigkeit zwischen den Leistungszügen Bestandteil des Systems. Ein Wechsel des Leistungszugs ist damit kein Systemfehler, sondern ein Korrektiv, das eine der tatsächlichen Leistungsfähigkeit entsprechende Schullaufbahn ermöglicht.

Der Wechsel in einen Leistungszug mit höheren Anforderungen setzt die Empfehlung des Klassenkonvents und das Erreichen der festgelegten Notenwerte voraus und erfolgt in der Regel auf Schuljahresbeginn. Über das Gesuch der Erziehungsberechtigten entscheidet die Schulleitung.

Der Wechsel in einen Leistungszug mit tieferen Anforderungen erfolgt demgegenüber als Folge der Nichtbeförderung. Die nachfolgenden Zahlen umfassen beide Richtungen.

Über die fünf betrachteten Schuljahre hinweg hat die Zahl der Leistungszugswechsel zugenommen. Da im gleichen Zeitraum auch die Schülerzahlen der 1. und 2. Sekundarschulklassen gestiegen sind, fällt die Zunahme anteilsmässig deutlich geringer aus als in absoluten Zahlen. Grösser als die Veränderung über die Zeit sind die Unterschiede zwischen den Schulstandorten sowie, insbesondere an kleineren Standorten, die Schwankungen von Jahr zu Jahr.

Der Regierungsrat anerkennt, dass der Aufwand für die Begleitung von Leistungszugswechseln an den Schulen spürbar ist. Ein Wechsel bedingt Absprachen zwischen den Lehrpersonen, Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und die Integration in eine neue Klasse. Diesem Aufwand steht der Nutzen einer passenden Zuweisung gegenüber, die längerfristig Über- und Unterforderung sowie Klassenwiederholungen vermeidet.

3. Beantwortung der Fragen

1. *Wie viele SuS wechseln den Leistungszug in der 1. und 2. Sekundarstufe, aufgeschlüsselt nach Schulstandort und im Vergleich zur absoluten Schülerzahl?*

Tabelle 1 zeigt für die Schuljahre 2020/21 bis 2024/25 pro Schulstandort die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Sekundarschulklassen, die den Leistungszug gewechselt haben (Spalte A), sowie deren Anteil an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler dieser beiden Jahrgänge am jeweiligen Standort (Spalte B).

Schulstandort	**2020/21**		**2021/22**		**2022/23**		**2023/24**		**2024/25**	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Aesch	22	7,4%	21	7,1%	15	5,4%	20	6,9%	18	6,2%
Allschwil	35	8,8%	31	7,7%	32	7,1%	35	7,2%	32	6,7%
Arlesheim-Münchenstein	16	4,0%	33	8,3%	27	6,0%	32	7,1%	25	5,8%
Birsfelden	6	3,6%	10	5,8%	12	6,3%	13	7,6%	7	4,6%
Binningen	23	6,2%	25	6,1%	29	6,6%	28	6,4%	33	7,3%
Frenkendorf	13	4,9%	18	6,5%	16	5,6%	18	6,3%	9	3,5%
Gelterkinden	17	5,4%	19	5,8%	14	4,0%	31	9,1%	17	5,3%
Liestal	41	7,3%	39	7,3%	32	5,5%	37	6,1%	49	7,7%
Laufental	22	8,9%	10	3,5%	17	6,0%	16	6,1%	17	5,7%
Muttenz	25	7,1%	16	4,4%	36	9,5%	24	5,9%	32	7,7%
Oberwil	11	3,7%	14	4,9%	18	6,0%	12	4,1%	15	5,1%
Pratteln	17	5,0%	22	6,5%	29	8,5%	23	6,8%	31	9,1%
Reigoldswil	0	0,0%	7	5,3%	6	4,1%	5	3,8%	12	9,0%
Reinach	18	5,7%	17	5,0%	23	6,5%	29	7,8%	35	9,9%
Sissach	34	7,5%	29	6,1%	30	6,2%	38	7,2%	30	5,7%
Therwil	11	3,7%	17	5,6%	19	6,1%	12	3,5%	26	7,7%
Waldenburgertal	16	8,0%	5	2,6%	13	6,9%	9	4,1%	16	6,3%
Total Kanton	**327**	**6,0%**	**333**	**6,0%**	**368**	**6,3%**	**382**	**6,4%**	**404**	**6,8%**

Tabelle 1 Leistungszugswechsel in den 1. und 2. Sekundarschulklassen nach Schulstandort, Schuljahre 2020/21 bis 2024/25. Spalte A zeigt die Anzahl der Wechsel, Spalte B deren Anteil an allen Schülerinnen und Schülern dieser Jahrgänge.

2. Wie haben sich diese Zahlen in den letzten 5 Jahren entwickelt?

Kantonal ist die Zahl der Leistungszugswechsel in den 1. und 2. Sekundarschulklassen von 327 im Schuljahr 2020/21 auf 404 im Schuljahr 2024/25 gestiegen. Bezogen auf alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgänge erhöhte sich der Anteil moderat von rund 6,0 Prozent auf rund 6,8 Prozent. Ein Teil der absoluten Zunahme ist damit auf die in diesem Zeitraum gestiegenen Schülerzahlen zurückzuführen; es verbleibt eine moderate, über die Jahre kontinuierliche Erhöhung der Wechselquote von insgesamt rund 0,8 Prozentpunkten.

Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund der Streuung zwischen den Schulstandorten zu lesen. Im Schuljahr 2024/25 lagen die Anteile je nach Standort zwischen 3,5 Prozent und 9,9 Prozent. Die Unterschiede zwischen den Standorten sind damit um ein Mehrfaches grösser als die kantonale Veränderung über fünf Jahre. An kleineren Standorten schlagen zudem bereits wenige Einzelfälle deutlich auf die Quote durch, weshalb die dortigen Jahreswerte stark schwanken und einzelne Jahre nicht als Trend gelesen werden dürfen.

Der Regierungsrat sieht in der beobachteten Entwicklung keinen Hinweis auf eine Fehlentwicklung des Zuweisungsverfahrens. Eine leichte Zunahme der Wechsel ist Ausdruck einer funktionierenden Durchlässigkeit: Sie zeigt, dass Zuweisungen, die sich im Verlauf der Sekundarstufe I als nicht passend erweisen, korrigiert werden. Eine belastbare Aussage zu den Ursachen der Zunahme, etwa zum Einfluss der Umstellung auf sechs Primarschuljahre, zum Anmeldeverhalten bei der Übertrittsprüfung oder zu veränderten Erwartungen der Erziehungsberechtigten, lässt sich aus den vorliegenden Zahlen nicht ableiten. Der Regierungsrat verfolgt die Entwicklung im Rahmen des ordentlichen Bildungsmonitorings weiter.

3. Werden auf der Stufe Primar die Lehrpersonen im Zuge ihrer Ausbildung auf die Thematik Schulübertritt und Erwartungshaltung ausgebildet?

Die Lehrpersonen der Primarstufe werden im Rahmen ihrer Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW auf die Thematik Schulübertritt und Erwartungshaltung vorbereitet. Der Stufen- und Leistungszugübertritt (Transition) sowie die damit verbundenen Erwartungen sind über das gesamte Studium hinweg in verschiedenen Modulen verankert.

Den Anfang macht das erste Modul des Grundstudiums, das einen Block zu den «gesellschaftlich geprägten Erwartungen an Lehrpersonen» umfasst und dabei auch die Transitionen aufgreift. Im Modul «Grundlagen Schule, Institution und Gesellschaft» wird der Schulübertritt im Umfang einer Lektion aus historischer Perspektive beleuchtet. Das Modul «Grundlagen für den Mathematikunterricht» setzt bei der eigenen Lernbiografie an und rückt insbesondere Selektionsentscheide ins Zentrum.

In den Modulen «Grundlagen für den Englischunterricht» und «Grundlagen für den Französischunterricht» arbeiten die Studierenden mit einer Fallstudie, in die Lehrpersonen und Schulleitungen der Primar- und der Sekundarstufe sowie Eltern involviert sind. Ziel ist es, für die Schülerinnen und Schüler Kohärenz im Fremdsprachenunterricht herzustellen. Besonderes Gewicht liegt dabei auf den Herausforderungen des Stufenübertritts.

Im Hauptstudium vertiefen die Module «Diagnostik, Förderung und Beurteilung - Schlüsselkonzepte und Praktiken»[1] sowie «Mathematik unterrichten» über mehrere Lektionen die förderorientierte Beurteilung und die diagnostische Beobachtungs- und Reflexionsfähigkeit, einschliesslich diagnostischer Aufgaben und Instrumente.

[1] Dabei handelt es sich um ein fachübergreifendes Modul, welches von Deutsch, Mathematik und den Erziehungswissenschaften ausgebracht wird.

Hinzu kommen die Reflexionsseminare und Mentorate der berufspraktischen Studien. Dort werden die Themen aufgegriffen, sobald die Studierenden sie aufgrund ihrer Erfahrungen aus den Praktika einbringen.

Interessierte Studierende können schliesslich das «Wahlmodul Primarschule aktuell - Bewegende und bewegte Transitionen in und nach der Primarstufe» besuchen, das ihnen unter anderem eine Hospitation in einer 1. Sekundarklasse ermöglicht.

Liestal, 20. Oktober 2026

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Thomi Jourdan

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich